

*Wirkungen der Wirtschaftsförderung in Ostdeutschland auf
die Produktivitätsanpassung nach der deutschen Vereinigung*

Gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung,
Laufzeit 2 Jahre, ein wissenschaftlicher Mitarbeiter.

In den wirtschaftlichen Aufbau in Ostdeutschland sind seit der deutschen Vereinigung jährlich 150 bis 200 Mrd. DM geflossen. Dies entspricht im Durchschnitt etwa 50 Prozent der dort erwirtschafteten Einkommen. In Bezug auf die Angleichung der Lebensverhältnisse und die Förderung der Investitionen sind auch beachtliche Erfolge erzielt worden. In Bezug auf die Beschäftigung, die Produktion und die Produktivität sind die erreichten Ergebnisse jedoch bisher mehr als enttäuschend. Die Beschäftigung in Ostdeutschland ist seit 1992 um etwa 1/3 niedriger als vor der Vereinigung, und die reale Produktion hat erst jetzt wieder das Niveau von 1989 erreicht. Der Zusammenbruch der ostdeutschen Wirtschaft 1990/1991 wurde bis 1994 einigermaßen erfolgreich überwunden; die Arbeitslosigkeit blieb jedoch hoch und die Produktivität blieb weit hinter der in Westdeutschland zurück. Zudem findet seit 1995 kaum mehr eine weitere Angleichung der Lebensverhältnisse statt.

Diese Entwicklung ist wirtschaftspolitisch höchst brisant, denn auf Basis der Extrapolation der jetzigen Entwicklung kann nicht mit der Konvergenz der ostdeutschen Wirtschaft gerechnet werden. Damit würde auch weiterhin ein Bedarf an westdeutschen Transfers in dreistelliger Milliardenhöhe für Ostdeutschland bestehen bleiben. Darüber hinaus wurden während der Aufbauphase wirtschaftliche Strukturen geschaffen, die einer weiteren Angleichung der Lebensverhältnisse im Wege stehen könnten. Sollte es daher bei einer Konsolidierung der öffentlichen Finanzen in Deutschland zu einer stärkeren Reduktion der Subventionen für Ostdeutschland kommen, wäre ein erneuter Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität nicht nur in Ostdeutschland absehbar.

Über die Gründe der langsamen Anpassung der Produktivität und damit des teilweisen Misserfolgs der Fördermaßnahmen auf gesamtwirtschaftlicher Ebene besteht immer noch weitgehend Unklarheit. Das erste Ziel des Projekts ist daher die theoretische und empirische Analyse der Ursachen der schwachen Produktivitätsentwicklung in Ostdeutschland. Weiterhin wird untersucht, welche wirtschaftspolitischen Instrumente am besten für die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage geeignet sind. Schließlich werden die Implikationen der Ergebnisse für das Vorgehen bei der Integration der osteuropäischen Länder im Rahmen der EU-Osterweiterung erarbeitet.

Der theoretische Modellansatz, der am besten geeignet für die Analyse des Aufholens des Produktivitätsrückstands in Ostdeutschland erscheint, beruht auf technologischen Spillovers bzw. der Diffusion der Technologie. Dieses Modell kann erklären, warum es zur Konvergenz kommt und weshalb die Anpassungszeit in Anspruch nimmt. Es fehlt aber ein Erklärungsansatz, weshalb die Anpassung gerade in Ost-

deutschland im Vergleich zu anderen Industrieländern so langsam erfolgt und weshalb der Anpassungsprozess in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre ins Stocken geraten ist. Hier besteht also noch ein erheblicher Forschungsbedarf.

Der Ausgangspunkt für das geplante Vorgehen ist eine empirische Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung in Ostdeutschland. Als erster Schritt wird ein Vergleich der Entwicklung in Ost- und Westdeutschland nach der deutschen Vereinigung vorgenommen. Das Ziel ist die Quantifizierung des Produktivitätsrückstands auf sektoraler und regionaler Ebene. Daran schließt sich die Identifikation der Ursachen an. Die zentralen Themenbereiche dabei sind die Produktivität der Investitionen, die Bedeutung der Qualifikation der Arbeitskräfte, die Folgen der Sektorstruktur und die Analyse der Standortwahl der Unternehmen. Auf der Basis dieser Analysen wird dann eine Vorhersage der weiteren Entwicklung erfolgen, um Problembereiche möglichst frühzeitig zu erkennen. Ein Ziel ist die Erarbeitung komparativer Standortvorteile Ostdeutschlands.

Der Kernbereich der wirtschaftspolitischen Analyse ist die Untersuchung der wirtschaftspolitischen Instrumente mit dem Ziel, diejenigen mit den größten Erfolgsaussichten zu identifizieren. Die zentralen Themenbereiche dabei sind die Wirkungen der Investitionsförderung, die Evaluierung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente und die regionalpolitische Bedeutung der öffentlichen Infrastruktur. Schließlich werden die Implikationen der Analyse des wirtschaftlichen Einigungsprozesses in Deutschland für die Integration der osteuropäischen Länder in das westeuropäische Handelssystem und die Europäische Union herausgearbeitet. Neben den kurzfristigen nachfrageseitigen Effekten auf die Produktion und die Beschäftigung nach dem wirtschaftlichen Systemwechsel werden insbesondere die Bedingungen für Produktivitätskonvergenz und die Determinanten der Anpassungsgeschwindigkeit analysiert. Daneben werden auch die Auswirkungen der bevorstehenden Osterweiterung der Europäischen Union für die Entwicklung in Ostdeutschland untersucht.

Im Rahmen des Projekts ist eine enge Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Dr. Peter Winker, International University in Germany, Bruchsal, und Mitarbeitern des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung, Mannheim, vorgesehen. Von der Fritz Thyssen Stiftung stehen Personalmittel für einen wissenschaftliche Mitarbeiter und eine studentische Hilfskraft sowie Sachmittel für einen Zeitraum von 2 Jahren zur Verfügung.

Literatur: Produktivitätsanpassung in Ostdeutschland – Bestandsaufnahme und Ansatzpunkte einer Erklärung, Manuskript, August 2001.

Anfragen bitte an:

Prof. Dr. Werner Smolny, Fakultät für Mathematik und Wirtschaftswissenschaften, Universität Ulm Helmholtzstr. 20 89081 Ulm Tel. 0731 50 24260, Fax 0731 50 24262 e-mail: Werner.Smolny@mathematik.uni-ulm.de http://www.mathematik.uni-ulm.de/wipo/
--